

Mitten drin statt nur dabei

Der Komfort für Fans mit Behinderung in der Bundesliga ist hoch.
Um den Titel streiten sich München und Mainz.



Jubel ohne Grenzen. Die Mitglieder des Rollwagerls verpassen in der Allianz Arena kein Tor ihres Teams. Möglich macht den barrierefreien Blick eine Übersichtshöhe von 1,85 Metern.

Ein Saisonfinale wie in diesem Jahr möchte Ulrich Hofmann kein zweites Mal in Folge erleben. Mit gebanntem Blick verfolgte der 48-Jährige am Bildschirm, wie die Spieler von Borussia Dortmund übermütig mit ihrem Anhang die Deutsche Meisterschaft feierten. „Da schaut man mit neidischem Auge hin“, bekannte der Fußball-Freund. Schließlich weiß er nur zu gut, wie sich ein Titelgewinn anfühlt. Hofmann ist der Vorsitzende des FC-Bayern-Fan-Clubs Rollwagerl 93 e.V. und pflegt das sprichwörtlich gewordene Mir-san-mir-Selbstbewusstsein, auch wenn für ihn der Kult um das Münchner Starensemble längst „keine Religion“ bedeutet. So hofft er, dass alles anders wird, wenn am 5. August die Bundesliga in ihre 49. Spielzeit geht: „Wir sollten gleich eine Serie starten, damit die anderen merken, die Schale ist nur verliehen.“

Hofmann wird genau mitverfolgen, ob sein Club unter dem neuen Trainer Jupp Heynckes zu alter Dominanz zurückfindet. Bei jedem Heimspiel in der Allianz Arena ist der ehemalige Gebirgsjäger live dabei. Mit ihm können 159 Rollstuhlfahrer und je eine Begleitperson das Geschehen auf dem Rasen mitverfolgen. Für optimale barrierefreie Sicht ist gesorgt. In der Entstehungsphase der Allianz Arena haben die Fans sowohl vom FC Bayern als auch vom TSV 1860 München ihre Vorstellungen für ein neues Stadion mit einbringen können. Von ihren Besuchen in Hamburg und Gelsenkirchen wussten



Fotos: Christian Heinrich

Im Zentrum und nicht außen vor. Die Architekten der Allianz Arena haben die Vorstellungen der Behinderten berücksichtigt, um Bedingungen zu schaffen, die auch noch zwei Jahrzehnte nach der Einweihung des Stadions die Standards erfüllen.

sie, dass sie vor allem bei den spannenden Torraumszenen wie gegen eine bunte Wand schauten, wenn die Fans vor ihnen aus ihren Sitzen sprangen. Die Schweizer Architekten Jacques Herzog und Pierre de Meuron haben dem Rechnung getragen. Sie zogen die Plätze für Rollstuhlfahrer um zwei Stufen nach oben und schufen so einen permanent freien Blick aufs Spielfeld. „Es wurde alles bis auf Details übernommen“, erinnert sich Peter Czogalla gerne an die Bauphase der Arena.

Der 71-jährige Ehrenvorsitzende des Rollwagerl ist stolz darauf, dass sein Wunsch in Erfüllung ging, „dass wir mindestens 20 Jahre vom Konzept her mit allen Stadionneubauten mithalten können“. Neben einer Überblickshöhe von 1,85 Metern gehören zehn Plätze für Sehbehinderte und ihre Begleiter sowie 18 Toiletten zum Standard. Darüber hinaus stehen 130 Behindertenparkplätze zur Verfügung sowie sechs Stellplätze für Busse im Bauch des Stadions. Prunkstück in der Arena ist der so genannte Rollwagerl-Shop, der vor und nach dem Spiel geöffnet ist. In ihm können die Mitglieder spezielle Fan-Artikel erwerben, soziale Kontakte pflegen oder sich mit einem Imbiss oder Kaffee stärken. „Dadurch konnte eine feste Anlaufstelle für alle behinderten Besucher geschaffen werden“, stellt Jürgen Muth zufrieden fest.

Diesen multifunktionalen Treffpunkt bezeichnet der Geschäftsführer der Allianz Arena München Stadion GmbH als Selbstverständlichkeit: „Er gehört mittlerweile zum Stadion wie die 66 000 Sitzplätze. Mit ihm wollen wir den besonderen Belangen der behinderten Besucher Rechnung tragen“. Ebenso selbstverständlich ist das harmonische Miteinander zwischen den 500 Mitgliedern des Rollwagerls und den Betreibern des Stadions. „Unsere Zusammenarbeit ist inzwischen fließend“, lobt Muth die reibungslose Kooperation. Ein offenes Ohr und



Er hat den Überblick. Ulrich Hofmann lässt sich kein Heimspiel des FC Bayern München entgehen. Aber auch auf Auswärtsfahrten begleitet der Vorsitzende des Fan-Clubs Rollwagerl 93 e.V. sein Team.



Ja, ist denn schon wieder Weihnachten? Der Rollwagerl-Shop ist das Allerheiligste des Fan-Clubs. Er fungiert als Stammtisch, Kiosk und Ruheraum für die 500 Mitglieder.

ein offenes Herz für den Fan-Club besitzen nicht nur die Betreiber, sondern auch die Dienstleister in der Arena. So stattet der Catering-Service in dieser Saison sozial schwächere Mitglieder mit aufgeladenen ArenaCards aus.

„Wir wollen gute Aufenthaltsbedingungen für alle“, fordert Thomas Schneider hohe Standards in allen deutschen Stadien. Der Leiter für Fan-Angelegenheiten bei der DFL erwartet heute, „dass Behinderte nicht mehr an den Spielfeldrand geschoben werden, sondern mitten drin sind“. Die abenteuerlichen Zeiten sind jedenfalls vorbei, als die Rollstuhlfahrer vor dem gegnerischen Fan-Block in Bochum einem Bombardement von Bierbechern ausgesetzt waren oder im Winter im Münchner Olympiastadion um ihr Leben fürchten mussten, wenn Eiszapfen vom Zeltdach herabzustürzen drohten. Der Komfort ist durch die Bauwelle zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006 momentan so hoch, dass Schneider die deutschen Stadien „auf absolutem Top-Niveau“ einschätzt. Grund zum Ausruhen besteht für den DFL-Beauftragten trotzdem nicht: „Stillstand wäre das Schlimmste.“

Dass Weiterentwicklungen möglich sind, zeigt das Beispiel des FSV Mainz 05. Mit 134 Plätzen für Rollstuhlfahrer bei 34 000 Zuschauern besitzt die neue Coface Arena den höchsten Anteil aller Bundesliga-Stadien. „Wir freuen uns über unsere tolle Quote. Natürlich hat sich auch bundesweit einiges getan, aber aus unserer Sicht noch zu wenig“, konstatiert Axel Feldmeier. Der Behindertenfanbeauftragte des Fußballsportvereins verfolgt eine Politik der „kleinen Schritte“, wozu auch die Gleichstellung von Rollstuhlfahrern und Schwerbehinderten zählt. So stehen zusätzlich 40 Plätze für sie und ihre Begleitpersonen bereit.

Was die Ticketvergabe betrifft, praktizieren die Mainzer ein ähnliches System wie in München. Rollwagerl verfügt über ein Kontingent von 75 Karten pro Heimspiel (die anderen

vergibt der FC Bayern), für die frühestens vier Wochen zuvor Reservierungen aufgegeben werden können. Zehn Tage vor der Begegnung geht eine Liste an die Geschäftsstelle des FCB, der die Billetts an die einzelnen Besteller kostenlos verschickt. Wer leer ausgeht, kommt auf eine Warteliste und wird bei dem für ihn nächstmöglichen Termin berücksichtigt. „So kann uns nicht vorgeworfen werden, dass wir mauscheln“, stellt Hofmann klar. Ist der Ticketinhaber plötzlich verhindert, geht seine Karte zurück und kann vor Ort von ihrem neuen Besitzer abgeholt werden. In Mainz ist dies sogar bis zwei Stunden vor Spielbeginn möglich. „Dadurch haben wir eine sehr gute Auslastung aller Rolli-Plätze erreicht“, freut sich Hofmann.

Lernen kann er trotzdem noch etwas von Mainz 05. Während sein Fan-Club in dieser Saison nur drei Fahrten zu Auswärts-spielen anbietet, begleiten die Rollstuhlfahrer des FSV ihre Mannschaft bei jedem Auftritt in der Fremde. Zehn Plätze stehen in einem Bus zur Verfügung, der zur Hälfte vom Verein subventioniert wird. Die Fahrten sind jedoch problematisch. Höchstens zehn Prozent der Rolli-Tickets gehen an die Fans des Gastvereins. Allerdings sind diese in den Stadien der ersten und zweiten Liga nur zu einem Drittel ausgelastet. Übernachtungen in fremden Bundesligastädten setzen außerdem einen hohen logistischen Aufwand voraus, weshalb der FSV Mainz 05 seine Fahrten an einen Tag abwickelt. „Es gab früher so gut wie keinen Tourismus bei den Behinderten“, registriert Schneider nun ein neues Verhalten der Fans. Als Alternative zu teuren Hotels mit einer begrenzten Anzahl von Behindertenzimmern empfiehlt er Bildungsstätten. Damit diese Saison für alle Rollstuhlfahrer so wird, wie sie sich Hofmann erträumt: meisterlich.

Christian Heinrich

Anzeige



ALTEC

Rudolf-Diesel-Str. 7 • D-78224 Singen
Tel. 07731/8711-0 • Fax 8711-11
Internet: www.altec-singen.de
E-Mail: info@altec-singen.de

VERLADETECHNIK

